

# Jäger und Sammler der besonderen Art

Schreiner Rolf Galster ist auf der Suche nach vergessenen Schätzen in der Region

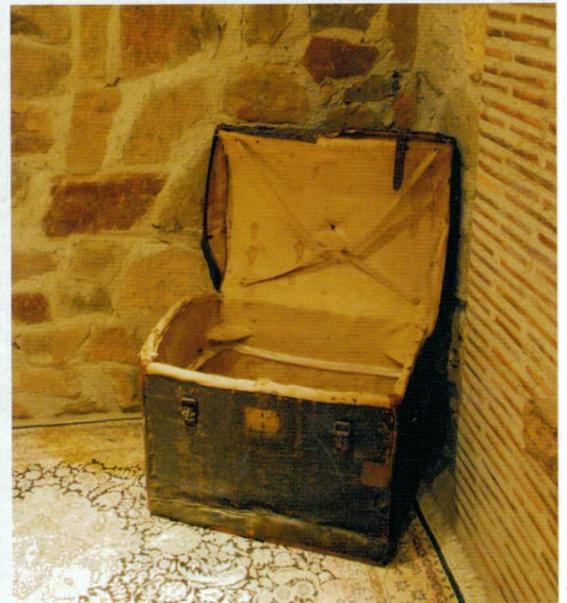
**Er ist selten anzutreffen in seinem Zuhause über der Schreinerei, gegenüber dem toskanisch anmutenden Gebäude in Gottmadingen. Denn er ist überall dort, wo abgebrochen, ausrangiert und entsorgt wird: Rolf Galster, gelernter Modellbaer, Restaurator, Schreiner und Maurer aus Leidenschaft. Und es macht keinen Unterschied, ob es sich um alte Mauersteine, alte Pflastersteine, Fachwerke, Öfen, Türen, Fenster, Fenster-Gewänder, Möbel, Porzellan, Ziegel oder Metall handelt. Hauptsache: originell und mit Vergangenheit.**

Im Lauf der Zeit sammelte sich einiges an, die erste Lagerhalle schien ihm als solche viel zu schön und so wurde sie zu einem Event-Raum umfunktioniert. Vor 20 Jahren ist Galster noch umhergefahren, hat geschaut, wo was abgebrochen wird, hat Kontakte geknüpft. Heute wissen die Leute, was er „bruuche“ kann. Mit Einfallsreichtum und handwerklichem Können lässt er seine Errungenschaften zu neuen Ehren kommen. Im Hof, in den Event-Räumen, im Büro und in der Werkstatt entwickelt jedes Ding ein Eigenleben. Alles wurde von Galster

ergattert, bearbeitet, um- und eingebaut und so vor dem Vergessen und vor dem Verfall gerettet. Sogar ein Sandstein-Balkönchen vom früheren „National“ in Singen ist in seiner Sammlung anzutreffen: als Brunnentrog im Hof.

Im Büro sticht ein langer Tisch ins Auge. PC und anderes Bürozubehör machen ihn zum Schreibtisch der ganz besonderen Art. Die zweigeteilte massive Tischplatte ist an einem Ende übersät mit Wurmlöchern: dekorative dunkle Pünktchen im hellen Eichenholz, aber ohne Wurmgänge.

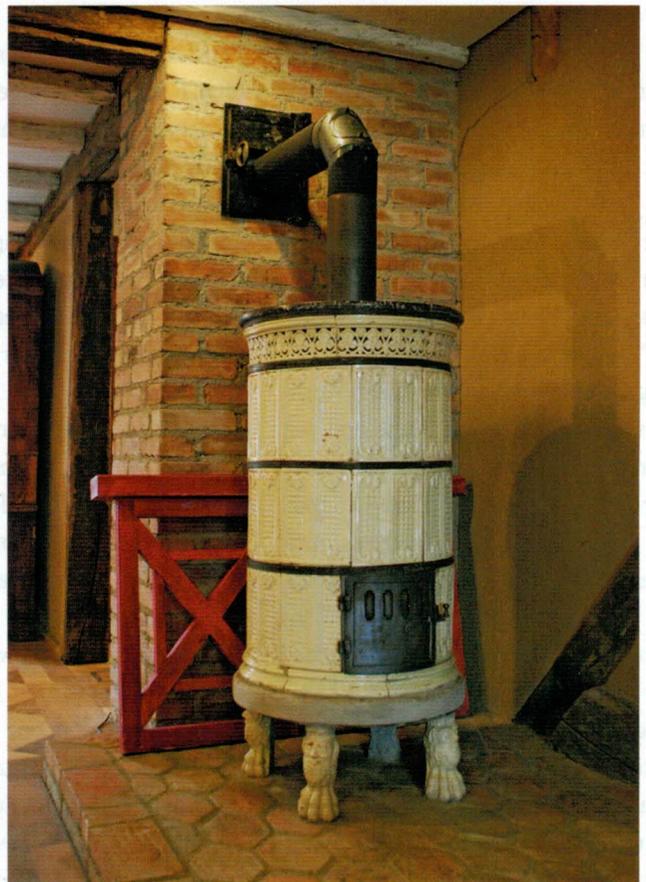
Rolf Galster sitzt dort, wo seine Gäste schon jetzt feiern können: der Dorfplatz wird bald zum richtigen Marktplatz. Die Hausfassaden rundum sind schon da – mit Balkon, Fenstern, Fensterläden und einer Treppe, die in die „Häuser“ führt. Der noble Auto-Koffer behält die Geheimnisse seiner Rolls-Royce-Vergangenheit für sich. Aber nobel ist er immer noch, auch als Papierkorb.





In der Schreinerei werden alte Möbel stilgetreu nachgebaut. So wie diese Biedermeier Polstergruppe aus Nussbaum oder typische Bodenseeschränke. In deren Reproduktion ist Galster eingestiegen, nachdem er bereits unzählige restauriert hatte. Die Vergangenheit lässt grüßen und verspricht Wärme und Wohlgefühl: der altehrwürdige Kachelofen aus der Biedermeier-Zeit.

Laut Galster genau deshalb eine „Rarität“. Wurmgänge wären beim Sägen und Schleifen zerbröseln und hätten so die Planken unbrauchbar gemacht. Einzigartig wie der Tisch ist die Leuchte daneben: eine rostige löchrige Eisenröhre, hochkant gestellt. Eingeschaltet erlaubt sie interessante Lichtblicke in ihr Innerstes. Die Röhre stammt aus einem ausgemusterten Schwarzwälder Kraftwerk bei Kandel aus dem Jahr 1870. Eigentlich wollte Galster nur zwei Stück davon. Aber dann orderte er kurzerhand das ganze Lager im Wald (ein Förster hatte ihm bei der Suche geholfen), alle 79 Stück. Ähnlich ging es ihm mit den gusseisernen Säulen unterschiedlicher Herkunft. Bezirzt von ihrer Ästhetik und Schönheit nahm er die von „Fahr“ gleich gebündelt. Und die aus der Spinnerei Arlen noch dazu. In der Werkstatt weist Galster stolz mit ausladender Geste auf zwei große Tische – einer 3,60 m lang, beide sind aus massivem Eichenholz, einer steht bereits auf





Hier könnte man glatt verweilen, in ein spannendes Buch oder in den Anblick des Biberschwanz-Mauerwerks versunken, so wenig sieht der Damenwaschraum nach dem aus, was er ist.

einem verrückten Metallgestell, der andere ist noch nicht bis zu den Tischbeinen gediehen. „Man läuft an die Sachen hin, ordert und baut“, sagt Galster. Irgendwer wird's schon wollen. Auch diese großen Tische „gehen dann weg wie nix“.

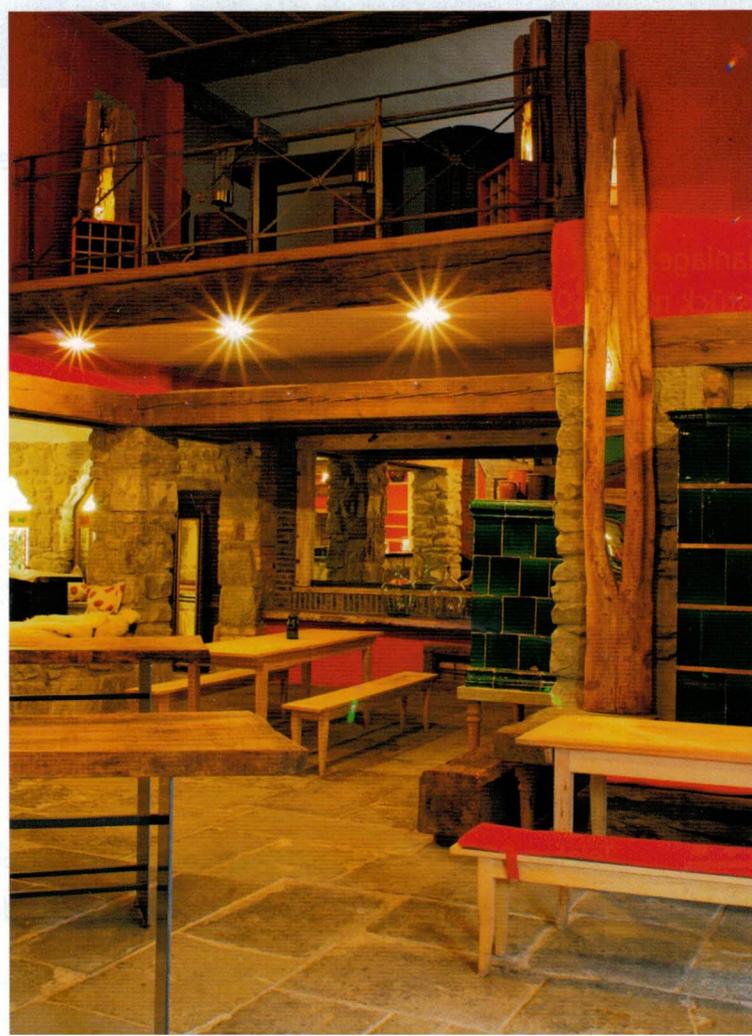
Einen PC kann Rolf Galster nicht einschalten. „Weiß nicht mal, welcher Knopf“, sagt er lachend. Aber er kennt alle seine gesammelten Schätze in den Werkstätten, auf Lager, in den Büros und den Eventräumen. Ob ein Kunde ein Stück Mauer braucht, eine besondere Leuchte, einen alten Kachelofen, einen exklusiven Sessel, Original-Fachwerk oder sonst etwas Außergewöhnliches: Galster hat es. Wie das große Eichentor, das gerade in der Werkstatt bearbeitet wird. Es versteckte früher ein Eisengitter in einem Weinkeller in Gottlieben und wird künftig ein Heimkino in der Keller-Bar einer Villa auf höchst dekorative Art und Weise verschwinden lassen.

Fenstergewänder, Torbögen, Kachelöfen, Kamine, zweiflügelige Kirchen- und Wirtshaustüren, Leuchten aller Art und zu Kunst und Dekos umfunktionierte Gebrauchsgegenstände sind bei Galster anzutreffen. Eine ungewöhnliche Renaissance hat ein ovales Fenstergewand aus Kloster Reichenbach aufzuweisen, das etwa aus dem Jahr 1460 datiert: Als Handwaschbecken im Waschraum der Damentoilette, zusammen mit original alten Messing-Wasserhähnen und einer passgenauen Holzschale. Das „Waschbecken“ thront auf einem altar-ähnlichen Unterbau aus waagrecht vermauerten Biberschwanz-Ziegeln. Das gleiche Mauerwerk mit Biberschwanz-Ziegeln umrahmt einen riesigen Spiegel. Ein aufgeklappter Autokoffer erzählt in einer Ecke vom Glanz vergangener Tage auf der Edelmarke Rolls-Royce. Heute ist er ein Papierkorb. Und wenn man die alte massive Holztür auf dem stillen Örtchen

Der Designer-Stuhl mit der Rückenlehne in Form eines Ginkgo-Blattes ist ein Unikat aus Galsters Werkstatt.



leben und wohnen über den Jahren



In der Küche kann man die erfolgreiche Koexistenz zwischen Alt und Neu bewundern. Am großen Herd treffen altes Mauerwerk und modernste Technik aufeinander.

Alles atmet Vergangenheit, erzählt Geschichten – die Bodenplatten, die Mauersteine, der grüne Kachelofen, das Holz. Ein Blick auf die Bar, erhellt von alten Leuchten.



mit dem Riegel versperrt, kann man die stabilen eisernen Beschläge samt Gebrauchsspuren von innen bewundern.

Wer kommt auf solche Ideen? Und wer hängt sich schon 40 Kassettentüren an die Decke? So abgefahren kann nur Galster sein. In der Küche zwischen den beiden Event-Räumen bringt er Alt und Neu auf einen gemeinsamen Nenner: ein Wirtshausbuffet aus längst vergangenen Zeiten – aus dem Baseler Raum – verbindet sich mit modernen roten Küchenmöbeln aus Galsters Werkstatt zu einem funktionierenden Ganzen mit neuester Technik. Bodenplatten aus Kirchen und alten Gebäuden, modifiziert und selbst wieder verlegt, ergeben ein ganz besonderes Trittmuster. Wie viele Menschen mit welchen Gedanken sind wohl schon über diese altehrwürdigen Steine gelaufen, fragt man sich unwillkürlich beim Betreten. Zeitlich hochaktuell dagegen lässt Stuttgart 21 grüßen: Abbruch-Bahnhof-Steine in Galsters Bar-Tresen, mit einem Stück Eisenbahnschiene davor als Fußstütze. Und dann, im OG: eine schwere, eiserne Gefängnistür! Dahinter Galsters Privatgemach – ein Refugium aus vergangenen, „schlechteren Zeiten“, wie er sagt. Mit Dusche, natürlich selbst gemauert mit alten Steinen. Wasserhähne sucht man am Waschbecken vergebens – und findet stattdessen zwei Porzellankappen von alten Strom-Masten. Sie funktionieren mit kaltem und warmem Wasser. Galsters Refugium ist dort, wo die Büste von Turnvater Jahn auf den Hof hinunterschaut, neben den Designer-Stühlen aus der Werkstatt, eines der drei Standbeine des Unternehmens Galster, neben Vermietung der Event-Räume und Bauen mit altem Material.

*Text: Karola Kuhn*

*Fotos: Joachim Schwitzler*

[www.kunstschreinerei.de](http://www.kunstschreinerei.de)



Fassade und Innenhof wecken das Interesse daran, was sich hinter dem interessanten Mauerwerk und den Fenstern verbirgt.



Es prözt mit Porzellanknöpfen, strahlt im milden Glanz der Vergangenheit und brilliert mit hübschen Jugendstilfenstern: das alte Büffet aus einer Wirtschaft bei Basel, dem Galster zu neuem Leben verholfen hat. Im Hintergrund glänzt ein alter Herd in weißer Emaille.